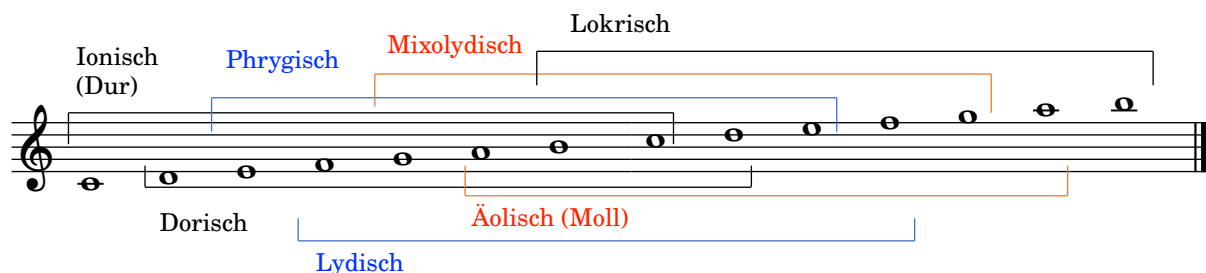
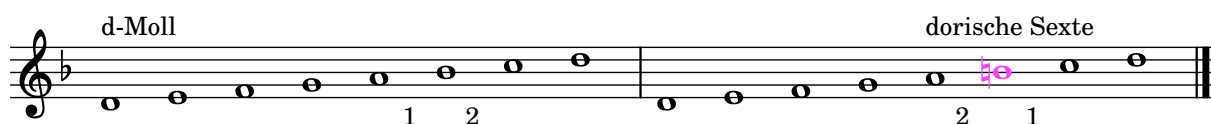


Die Kirchentonarten/ modalen Tonleitern: Erklärungen

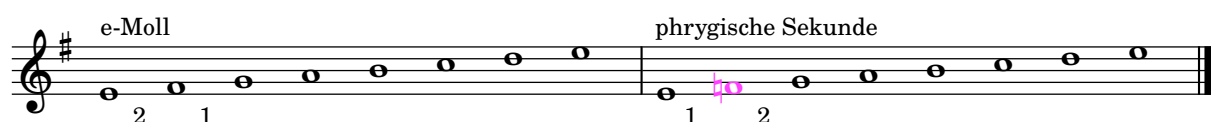
- 1) In den Erklärungen zu den **Durtonleitern** hast Du gelernt, dass man auf dem Klavier von jeder weißen Taste ausgehend eine Tonleiter spielen kann, für die man nur die weißen Tasten verwendet. Jede dieser Tonleitern hat einen Namen, aber Du kennst von diesen bisher nur die Namen „Dur“ (von *c* bis *c*) und „Moll“ (von *a* bis *a*). Auch diese beiden hießen ursprünglich anders, denn all diese Tonleitern wurden im Mittelalter und in der Renaissance nach Völkern oder Volksstämmen benannt, die in der Antike das Gebiet des heutigen Griechenlands besiedelten (Dorer, Äoler, Lokrer, Ionier) oder das Gebiet der heutigen Türkei (Phryger, Lyder):



- 2) Diese Kirchentonarten (oder Modi) wurden vor allem in der Musik des Mittelalters und der Renaissance verwendet und im 17. Jahrhundert allmählich durch unser heutiges System von Dur- und Molltonarten abgelöst. Trotzdem spielen sie auch heute noch eine wichtige Rolle im Jazz und in der Pop- und Rockmusik, weil jede dieser Tonleitern eine Besonderheit hat, durch die sie sich hörbar von einer Dur- oder Molltonleiter unterscheidet. Gerade diese Klangwirkung wird dann in den entsprechenden Jazztiteln oder Popsongs deutlich in den Vordergrund gestellt.
- Die dorische Tonleiter sieht aus wie eine Molltonleiter, bei der der sechste Ton erhöht wurde (**dorische Sexte**):¹



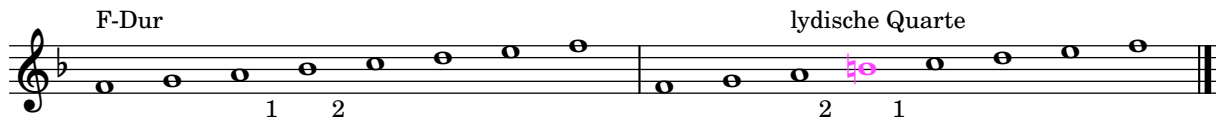
- Die phrygische Tonleiter sieht aus wie eine Molltonleiter, bei der der zweite Ton erniedrigt wurde oder die mit einem Halbtonschritt statt einem Ganztonschritt beginnt (**phrygische Sekunde**):²



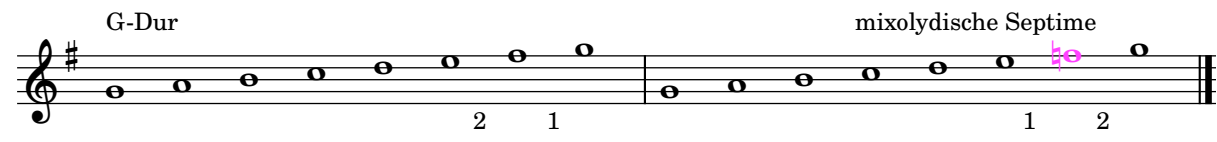
¹ Bekannte Beispiele sind: Miles Davis: *So what*; Tears for Fears bzw. Gary Jules: *Mad World*; Michael Jackson: *Billie Jean*, Béla Bartók: *Mikrokosmos* Nr. 32 *Dorische Tonart*.

² Es gibt nur wenige Stücke, die komplett im phrygischen Modus komponiert sind, z.B. Linkin Park: *A Place for my Head*; Pink Floyd: *Set the Controls for the Heart of the Sun*; Béla Bartók: *Mikrokosmos* Nr. 34 *Phrygische Tonart*.

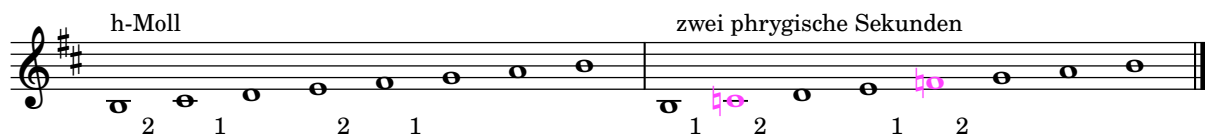
- Die lydische Tonleiter sieht aus wie eine Durtonleiter, bei der der vierte Ton erhöht wurde (lydische Quarte):³



- Die mixolydische Tonleiter sieht aus wie eine Durtonleiter, bei der der siebente Ton erniedrigt wurde (mixolydische Septime), so dass der Leitton fehlt:⁴



- Die lokrische Tonleiter sieht aus wie eine Molltonleiter mit zwei phrygischen Sekunden:⁵



- 3) Bei den einstimmigen Mönchsgesängen im Mittelalter war die Unterscheidung zwischen authentischen und plagalen Tonarten wichtig: Eine Melodielinie in einem authentischen Modus schöpft den kompletten Oktavraum über dem Grundton aus, dafür ist dieser fast der tiefste Ton. Bei einem plagalen Modus liegt der Grundton ungefähr in der Mitte des Tonraums (eine Hypodorische Melodie geht z. B. vom *a* zum *a'* und der Grundton *d'* liegt dazwischen). Im 20./21. Jahrhundert spielt diese Unterscheidung keine Rolle mehr, weil hier jedes Stück mit Melodie und Begleitakkorden einen Umfang von mehreren Oktaven hat. Dafür kann heute aber (anders als im Mittelalter) jeder Modus auf jeden Anfangston transponiert (= verschoben) werden. Auch das geht (wie bei den Dur- und Molltonarten) nur mit Generalvorzeichen, aber es ist ganz einfach zu ermitteln, welche man jeweils braucht:

Aufgabe: Welche Vorzeichen hat Dorisch auf g?

Antwort: Du siehst an der C-Dur-Tonleiter im ersten Notenbeispiel, dass die dorische Tonleiter mit dem 2. Ton der Durtonleiter beginnt: G ist der 2. Ton der F-Dur-Tonleiter, also hat Dorisch mit dem Grundton g die Vorzeichen von F-Dur (ein B-Vorzeichen).

Aufgabe: Welche Vorzeichen hat Lydisch auf a?

Antwort: Die lydische Tonleiter beginnt mit dem 4. Ton der Durtonleiter. A ist der 4. Ton der E-Dur-Tonleiter, also hat Lydisch auf a vier Kreuze (fis, cis, gis, dis).

Eigentlich ganz einfach (aber dazu gibt es im Selbstlernkurs auch mehrere Übungen)...

³ Nur wenige Stücke stehen ganz im lydischen Modus, z.B. Béla Bartók: *Mikrokosmos* Nr. 37 (*In lydischer Tonart*) und Nr. 55 (*Triolen in lydischer Tonart*). Oft sind es nur längere Abschnitte (Joe Satriani: *Flying in a Blue Dream*) oder Anfänge (Cardiacs: *Dog Like Sparky*; R. E. M.: *Man in the Moon*, das mit der Akkordfolge C-D-C beginnt, doch der Refrain steht dann ganz klar in G-Dur und nicht in C lydisch).

⁴ Komplette in Mixolydisch sind z.B. Madonna: *Express Yourself* (Akkordschema G-F-F-G, Grundton g); Coldplay: *Clocks* (Akkordschema Es-b-f-As, Grundton es); Béla Bartók: *Mikrokosmos* Nr. 48 (*In mixolydischer Tonart*).

⁵ Lokrisch ist extrem selten, siehe z.B. die Intro von Rush: *YYZ* oder die Intro von Judas Priest: *Painkiller*.